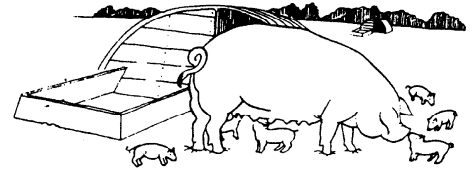


Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung e.V.

gemeinnütziger Tierschutzfachverband, Hamburg (AGfaN)



AGfaN-Geschäftsstelle - Auf der Geest 4 - 21435 Stelle

Ebf-Rückschein

Frau Ministerin J. Klöckner
Bundesministerium für
Ernährung und Landwirtschaft
Wilhelmstraße 54
10117 Berlin

Eckard Wendt, Vorsitzender
Auf der Geest 4
21435 Stelle
Tel. / Fax: 04174 – 5181
E-Mail: info@tierschutz-landwirtschaft.de
Internet: www.agfan.org
Stelle, den 01.11.2018

Betrifft: Afrikas Landwirtschaft.

Bezug: Ihr Interview (z. B. veröffentlicht im Verbund der „Landeszeitung“ Lüneburg, 30.10.18, Seite „Politik“, „Landwirtschaft birgt Chancen“)

Sehr geehrte Frau Ministerin!

Im o. a. Interview werden Sie wie folgt zitiert:

1. „Zwei Drittel der Bevölkerung Afrikas sind Landwirte.“
2. „Im Jahr 1900 hat ein deutscher Landwirt durchschnittlich vier Menschen ernährt. Im Jahr 2018 ernährt er 131 Menschen.“
3. „Die Bevölkerung Afrikas wird bis zum Jahr 2050 von heute 1,2 auf dann 2,6 Milliarden Menschen anwachsen. All diese Menschen müssen im wahrsten Sinne in Lohn und Brot gebracht werden. Das kann eine Win-win-Situation werden – für deutsche Investoren und Afrikas Jugend. Afrikas Landwirtschaft birgt eine Riesenchance.“
4. „Es geht um nachhaltige Effizienzsteigerung, Modernisierung und Professionalisierung.“

1 Kg Fleisch »kostet« 7 kg Getreide



© Svend Otto S.

Gestatten Sie mir hierzu bitte folgende Anmerkungen und Fragen, um deren Beantwortung ich bitte.

Vorweg möchte ich Sie dies wissen lassen:

Als „Baujahr“ 1940 habe ich die Entwicklung der Landwirtschaft durch die Kontakte unserer Familie zu einer Landwirtschaftsfamilie in der Lüneburger Heide relativ hautnah miterlebt.

zu 1.

Bei uns waren es 1950 ein Zehntel der Bevölkerung* und damit war die Ausgangslage nach dem Krieg bei uns in Deutschland wesentlich besser als sie derzeit in Afrika mit durchschnittlich zwei Drittel ist.

zu 2.

Die Entwicklung der Landwirtschaft während der vergangenen sechs Jahrzehnte ist nicht nur positiv zu sehen, weil sie auch reichlich Schattenseiten zeitigte, die leider immer wieder ausgeblendet werden. Deshalb sollte nicht nur auf die Relation ein Landwirt ernährt 131 Personen** geachtet werden, sondern auch auf die negativen Begleiterscheinungen. (Hierzu mehr unter 4.)

Quellenhinweise zu * und ** siehe Seite 3

Frage: Warum weisen Sie nicht auf die ökonomischen wie auch die sozialen Risiken für Afrika hin, die auf die Staaten zukommen könnten, wenn sie auf solche Angebote eingehen?

zu 3.

Das für Afrika prognostizierte Bevölkerungswachstum ist erschreckend, aber kennzeichnend für die weltweite Entwicklung. Der Grund ist die gestiegene Lebenserwartung, die auf höheren Hygienestandards, zunehmend optimierter Versorgung Kranker und der verbesserten Ernährungssituation beruht. Erwähnen will ich hier aber auch die Haltung der Katholischen Kirche, die noch immer die Geburtenregelung ablehnt und damit mitschuldig wird am uns bevorstehenden Desaster.

Schon heute verbraucht die Weltbevölkerung mehr Rohstoffe, als die Natur reproduzieren kann. Die landwirtschaftlichen Lobbyverbände propagieren trotzdem immer noch einen steigenden Fleischkonsum, obwohl es gerade dieser Sektor der Lebensmittelproduktion ist, in dem eine gigantische Menge lebensmitteltauglicher Grundnahrungsmittel auf dem Umweg über die Tiere verlorengeht!

Die AGfaN ist nicht gegen die Haltung und Verwertung landwirtschaftlicher Nutztiere. Wir haben (wie auch andere Organisationen und deren Mitglieder) im Gegensatz zu vielen Politikern aber schon lange erkannt, dass die Welternährungssituation sofort verbessert werden könnte, indem weniger Tiere gehalten und damit mehr pflanzliche Nahrungsmittel für die Ernährung von Menschen frei werden würden.

Fragen:

- Haben Sie eine Erklärung dafür, warum „die Politik“ nichts gegen die Fehlentwicklungen und insbesondere gegen die durch ungehemmtes Wachstum der Erdbevölkerung bevorstehende Katastrophe unternimmt?
- Sind unsere Politiker überwiegend so blind, dass sie die Zusammenhänge nicht erkennen ... oder stehen sie derart unter dem Einfluss der Lobbyorganisationen vom mitgliederstarken Bauernverband bis zur Interessengemeinschaft der Schweinehalter Deutschlands (ISN) sowie unter dem Druck der exportorientierten Großschlachtereien und der Zerlegebetriebe?

zu 4.

Sie weisen in Ihren Ausführungen auf „*Effizienzsteigerung, Modernisierung und Professionalisierung*“ hin.

Rückblick: Die Römischen Verträge wurden am 25. März 1957 verabschiedet und traten am 01.01.1958 in Kraft. Hier ist der Vertrag von Rom zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) besonders hinsichtlich des § 39ff relevant.

Mit dem Vertrag setzte ein ungeahnter, ja, revolutionierender Strukturwandel ein, der noch immer anhält und schon sehr lange mit den Schlagwörtern „Wachse oder weiche“ sowie „Kannibalismus in der Landwirtschaft“ treffend charakterisiert wird. Mit Hinweis auf die prekäre Ertragslage hieß es lange: „Ich freue mich, nur zweiter (dritter) Sohn zu sein und nicht als Erbe den Hof übernehmen zu müssen.“ Heute zögern nicht wenige Hoferben, die Nachfolge anzutreten, und eine uns nachdenklich stimmende Zahl lehnt die Übernahme des elterlichen Betriebs sogar ab. Aus der Zeit des „Höfesterbens“ und des „Bauernlegens“ stammt auch diese deprimierende Erkenntnis: „Im Schach der EWG waren / sind die Landwirte die „Bauern“, die als erste den Interessen der Großindustrie geopfert wurden / werden.“

Nicht nur in Afrika versickerten in der Vergangenheit viele Entwicklungsgelder in dunklen Kanälen (Stichwort: Korruption) und brachten deshalb nicht die prognostizierte allgemeine Verbesserung des Lebensstandards. Schon in der Mittelstufe des Gymnasium in den fünfziger Jahren thematisierte mein Erdkundelehrer dieierungsamtliche Entwicklungshilfepolitik und verdeutlichte so, dass die finanzielle Hilfe unserer Regierung zu einem sehr großen Anteil an Bedingungen geknüpft wurden, um den deutschen Industrieunternehmen neue Exportchancen zu eröffnen, d. h. die Empfängerländer wurden verpflichtet, für einen großen Teil des

Geldes in Deutschland Industriegüter einzukaufen.

Sie, Frau Ministerin, heben im Interview die Möglichkeit von *“Win-win-Situationen“* hervor. Worin diese Ihrer Meinung bestehen sollen, erwähnen Sie bedauerlicherweise nicht. Fakt ist doch, dass Investoren sich nur engagieren, wenn genügend hohe Gewinne generiert werden, mit denen die Renditeerwartungen der Shareholder erfüllt werden können. Wie solche Win-win-Projekte aussehen, lässt sich an der Erdölförderung in Nigeria deutlich erkennen. Bei Entwicklunghilfeprojekten karikativer Organisationen sieht das ganz anders aus, weil sie Hilfe zur Selbsthilfe leisten! Das von Ihnen erwähnte Beispiel mit dem nicht einsatzbereiten Trecker ist zwar anschaulich, doch sinnvoller wäre es, die Ausbildung auf einer Non-Profit-Basis oder mit staatlicher Finanzierung im jeweiligen Land oder bei uns anzubieten. *„Afrikas Landwirtschaft birgt eine Riesenchance“*, meinen Sie. Unter dem Strich wird es aber doch wieder in erster Linie auf Gewinnmaximierung für deutsche Investoren hinauslaufen. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche!

Fragen:

- Sehen Sie nicht die Gefahr, dass auch in Afrika das Höfesterben einsetzen könnte?
- Leiden nicht schon heute Regionen in Afrika unter dem Übel, das in Brasilien, Argentinien und anderweitig bereits beängstigende Ausmaße angenommen hat, das die Kurzbezeichnung „Landraub“ benennt?
- Welche „Win-win-Situationen“ erkennen Sie im Einzelnen?
- Welcher Art waren / sind die Risikofaktoren, die Sie in den Bewertungsprozess zur Folgenabschätzung haben aufnehmen lassen?

Ihrem bzw. des in Ihrem Auftrag verfassten Antwortschreiben sehen wir mit großem Interesse entgegen.

Mit freundlichem Gruß

Eckard Wendt
Vorsitzender



An ein Masthuhn von ca. 2 kg Lebendgewicht werden ca. 3,5 kg lebensmiteltaugliche Grundnahrungsmittel verfüttert.

© AGfaN e.V.

* Der Bauernverband gibt für 1950 schon 10 Personen an:

<https://www.bauernverband.de/12-jahrhundertvergleich>

** Der RLV nennt 155 Menschen (Pressemitteilung Pressemeldung vom 11.01.2017; Quelle:

<https://www.ernaehrungs-umschau.de/print-news/15-02-2017-die-ernaehrungswelt-in-zahlen-ein-landwirt-ernaehrt-heute-155-menschen/>